

Was Mut bewegt

Du bist nicht auf der Welt, um zu schweigen

Von Katherine_Pierce

Kapitel 20: Frühlingsgefühle

Kapitel Zwanzig: Frühlingsgefühle

Der Januar verging rasch, wich dem Februar, der aber genauso nass-kalt und widerlich war(von der Wetterwarte aus gesehen). Im Schloss begannen vor allem die Mädchen immer häufiger haltlos zu kichern, grundlos zu erröten und bestimmte Jungs regelrecht zu verfolgen. Andersherum gab es das natürlich auch, nur ohne das Gekichere. Abschließend konnte man sagen, dass beide Geschlechter auf der Pirsch waren und sich in dem ewigen Spiel von Mann und Frau umkreisten, um an einem Stichtag schließlich zum entscheidenden Schlag auszuholen. Das war der 14. Februar. Valentinstag. Romantisch- kitschig wurde er von Pärchen meist in Madame Pudifoot's Cafe begangen, in dem es ekelhaft rosa war und ebenso zuging. Wenn man einen Jungen allein darin sah, musste er entweder sehr, sehr verzweifelt oder schwul sein. An diesem besonderen Tag herrschte auch im Schloss eine Atmosphäre, die wohl als elektrisierend zu bezeichnen war. Selbst die Lehrer verhielten sich nicht so wie sie es üblicherweise taten. Na gut, Snape war immer noch ein Arschloch, aber er verabscheute diesen Tag mehr als alles andere. Mehr noch als Weihnachten und mehr noch als Halloween. Am Valentinstag war es äußerst schwer, den Raum der Wünsche an sich zu bringen, da viele Pärchen nicht in irgendwelchen Gängen oder verlassenen Klassenzimmern ihren sexuellen Fantasien nachgehen wollten. Bis auf die Schlangen, die ja ab der fünften Klasse Einzelzimmer bekamen(wenn auch nur die Jungs) und somit vom Raumproblem befreit waren. Dabei interessierte es Slytherins Mädchen kaum, wen ihre Hausgenossen mitschleppten, da sie selbst lieber arme, kleine, unschuldige Jungs bevorzugten, um sie zu lockern, wie sie es ausdrückten. In den anderen drei Häusern drückte man derlei Vorhaben nicht so direkt aus, sondern begnügte sich mit Andeutungen, um nicht aus dem Rahmen zu fallen.

Schon Tage vorher war diese extreme Atmosphäre spürbar und sie riss jeden mit, der nicht gut Acht gab. Das fiel vor allem Draco auf, der in den letzten 24 Stunden kaum Interesse für etwas Anderes als Luna und Sex hatte aufbringen können. Er hatte einen schwerwiegenden Entschluss gefasst: sie sollte am 14. sein Zimmer nicht wieder verlassen. Vorbei waren damit die Erker- und Raum der Wünsche- Zeiten, vorbei das Versteckspiel. Wenn irgendjemand, abgesehen von Blaise, der es ja ohnehin schon wusste, also die richtigen Schlüsse zog, sollte er ruhig. Es fiel Draco nämlich immer schwerer seine Liebe zu Luna in der Öffentlichkeit unter Verschluss zu halten. Sie würden sowieso früher oder später auffliegen. Und durch den Schwur mit Blaise hatte

Draco auch keine Angst mehr, Luna Voldemort preisgeben zu müssen.

Am Morgen des 14. Februars erwachten die Schlossbewohner aufgeregt und gespannt. Peinliche rosa Verzierung gab es seit Lockharts Zeiten nicht mehr, so dass vor allem die Jungen den Tag entspannter angehen konnten. Beim Frühstück überbrachten die Eulen statt der üblichen Post Valentinsgrüße und Schokolade. Überall war entzücktes Kichern zu hören, der Lautstärkepegel war um Einiges höher, als gewöhnlich. Luna war relativ verschlafen. Sie gähnte unablässig und wunderte sich über den Eulenbetrieb. War heute irgendetwas Besonderes?

In ihrer Müdigkeit hatte sie völlig vergessen, dass Valentinstag war. Das fiel ihr auch erst wieder ein, als eine Eule vor ihr landete und einen cremefarbenen Umschlag aus Büttenpapier in ihre Schoß warf. Irritiert blinzelte Luna, dann öffnete sie selbigen. Eine kitschige Karte mit rotem Herz und ebenso kitschigem Spruch purzelten ihr entgegen. Da erst begriff die Ravenclaw, warum die Hälfte der Anwesenden sich noch hormongesteuerter benahm als üblich. Sie seufzte, schlug die Karte auf und war mit einem Schlag hellwach. Sie hatte nicht nur vergessen, dass Valentinstag war, sondern auch Draco eine Karte zu schicken.

„Verdammt!“, durchzuckte es sie, überflog den Inhalt nur flüchtig und hatte ihn einen Augenblick später schon wieder vergessen. Luna hatte noch nie zuvor etwas zum Valentinstag bekommen, keine Karte, keine Schokolade. Verschickt auch nicht. Von daher hatte sie überhaupt nicht mit so etwas gerechnet und dementsprechend keine Vorkehrungen für diesen 14. Februar getroffen. Sie seufzte erneut. Irgendwie gingen manche Dinge furchtbar gern schief bei ihr.

„Ich muss Draco nachher unbedingt Bescheid sagen!“, nahm sie sich vor, schüttelte gedankenverloren den Kopf und nahm ihre Schultasche auf. Der Appetit war ihr vergangen. Wie hatte sie bloß den Valentinstag vergessen können?

Wenn Luna ein wenig wacher gewesen wäre, hätte sie unter Umständen mitbekommen, dass Draco gar nicht in der Großen Halle war. Nein, er war noch im Gemeinschaftsraum der Slytherins und versuchte, Blaise davon abzuhalten sich vor allen Slytherins zum Affen zu machen. Anscheinend hatte irgendjemand ihm Pralinen untergejubelt, die einen sehr starken Liebestrank beinhalteten. Solcherlei Scherze gab es am Valentinstag häufiger und Draco, der Pralinen sowieso nicht mochte, nahm keinerlei Geschenke von Mädchen an. Karten ließ er sich noch gefallen, zumal die ihm aufzeigten, wie begehrt war. Aber in diesem Jahr, da wollte er nur von einer einzigen Person etwas bekommen. Und das war Luna.

„Blaise, bleib hier!“, rief Draco aus, packte seinen besten Freund am Ärmel und hinderte ihn somit, aus dem Gemeinschaftsraum zu stürmen und aller Welt zu verkünden, wie es um ihn stand. Der Dunkelhäutige grinste nur selig und murmelte dann etwas wie „Mit Frauen ist es wie mit Wein, je älter, desto besser!“. Draco rollte mit den Augen. Er brauchte dringend Hilfe. Nach dem er einige Zeit hin und her überlegt hatte, beschloss er, dass er keine andere Wahl hatte, als Snape aufzusuchen. Der war schließlich Meister der Zaubersprüche und konnte Blaise sicherlich wieder auf die Beine helfen.

„Komm, Blaise, wir gehen jetzt zu Snape.“

„Was soll ich denn da?“, moserte Zabini und zog einen Flunsch. Er wollte nicht zu Snape. Snape war hässlich, streng und gar nicht nach seinem Geschmack. Wenn es um einen Lehrer ging, den Blaise sehen wollte, tja, da hatte er schon eine fixe Idee. Zumal sich nicht bestreiten ließ, dass sie einer Göttin glich, wenn sie über ihre Brillenränder

hinweg Schüler anfunkelte. Ja, Blaise gab es gerne zu, er war unsterblich verliebt.

„Dray, lass mich gefälligst los!“, protestierte Blaise, als Draco ihn mit einiger Mühe aus dem Gemeinschaftsraum zerrte und durch die Kerker gewölbe in Richtung Snapes Büro.

„Den Teufel wird ich tun, das kannst du mir glauben!“, knurrte der Blonde böse.

Wer auch immer Blaise dieses Zeug untergejubelt hatte, würde extremen Ärger bekommen. Soviel war schon mal sicher.

Professor Severus Snape staunte nicht schlecht, als er sein Patenkind vor der Bürotür stehen sah, Zabini mit festem Griff in Schach haltend, da dieser offensichtlich in Richtung Eingangshalle strebte.

„Professor...“, keuchte Draco, dem allmählich die Puste ausging. Blaise war nämlich ziemlich groß und muskulös. Snape sah die beiden Schlangen nur mit hochgezogener Augenbraue an.

„Ich brauche Ihre Hilfe, Professor.“, brachte Draco schließlich hervor, schubste Blaise in Snapes Räumlichkeiten, eine Antwort des Lehrers gar nicht erst abwartend und sorgte dafür, dass Blaise sich hinsetzte.

„Was machen wir hier?“, fragte Blaise irritiert, begann in der nächsten Sekunde aber wie irre zu kichern. Snape stand immer noch in der Türschwelle und musterte seine Schüler.

„Das frage ich mich allerdings auch, Mr Malfoy.“, schnarrte er schließlich.

Draco seufzte.

„Es ist wirklich dringend, Sir. Sonst hätte ich Sie gar nicht belästigt. Wie Sie sehen ist Blaise hier ziemlich von der Rolle.“

„In der Tat.“, bemerkte Snape missgelaunt. Ihm war nicht entgangen, dass Zabini sich merkwürdig verhielt. Der Junge stand definitiv unter einem Zauber.

„Er hat heute Morgen Pralinen bekommen. Sie wissen schon, zum Valentinstag und diese auch gleich niedergemacht. Kurz darauf setzte die Wirkung ein. Er behauptet steif und fest unsterblich verliebt zu sein.“

Draco hüstelte und verstummte. Das bemerkte Snape freilich, schloss nun endlich die Tür und trat zu Blaise.

„In wen denn?“, wollte er dann wissen.

Eine gewisse Neugier quälte ihn schon. Eine Weile herrschte Schweigen. Dann kam ganz leise und ziemlich verzückt von Blaise: „Minerva...“

Snape glaubte sich verhöhnt zu haben. Ihm wurde richtiggehend schlecht. Daher fragte er Draco erneut.

„In Professor McGonagall.“, bestätigte Draco Snapes schlimmste Befürchtungen. Man konnte dem Lehrer praktisch ansehen, wie ihn der Brechreiz quälte. Blaise bemerkte das gar nicht. Er summt zufrieden vor sich hin, von Zeit zu Zeit den Vornamen der Verwandlungslehrerin murmelnd.

„Machen Sie sich keine Sorgen, Mr Malfoy, ich kriege ihn schon wieder hin. Sie können ihn nach dem Unterricht wieder abholen.“, sagte Snape, eine Grimasse ziehend und gab Draco somit zu verstehen, dass es eine längere Angelegenheit werden könnte. Gezwungenermaßen gehorchte Draco, auch wenn es ihm zuwider war, Blaise in diesem Zustand allein zu lassen. Immerhin war er Dracos bester Freund. Und wenn er ehrlich war auch sein einziger, wahrer Freund. Crabbe und Goyle hatten nur mit ihm abgehangen, weil ihre Väter das so beschlossen hatten. Und Pansy? Die war nur auf eines scharf, und das war das Vermögen und den Status, den sie erwerben würde, sollte sie eines Tages Mrs Malfoy werden.

Aber nicht nur Blaise schien einen Liebestrank abbekommen zu haben. Aus irgendwelchen idiotischen Gründen begegneten Draco nur Liebespaare, wohin er ging oder sah. Sogar seine Hausgenossin Riddle gab sich mal nicht so verklemmt wie üblich. Draco erwischte sie mit Montague knutschend in einem verlassenen Gang.

„Auch das noch!“, dachte der Malfoy-Spross unwillig. Er fragte sich schon die ganze Zeit, wo Luna wohl steckte. Bisher hatte er sie nicht zu Gesicht bekommen, was ungewöhnlich war, da sie sich in den Pausen immer trafen, sowie beim Mittagessen und nach Schulschluss. Zu Dracos Missvergnügen war seine letzte Doppelstunde heute Verwandlung. Er kam nicht umhin, sich zu fragen, wie Blaise auf die Idee gekommen war, sich ausgerechnet McGonagall auszusuchen. Früher hatte sie bestimmt ganz gut ausgesehen, aber mittlerweile war sie doch eine vertrocknete Vogelscheuche.

„Mr Malfoy, würden Sie mir bitte erklären, wieso Sie Ihren Frosch in eine Schachtel Pralinen verwandelt haben und nicht, wie verlangt, in einen Kessel.“

Drohend ragte Professor McGonagall über ihm auf. Er hatte völlig vergessen, dass er im Unterricht saß und hatte völlig gedankenverloren mit seinem Zauberstab gespielt. Rasch gab Draco sich den Anschein zerknirscht zu sein, entschuldigte sich eifrig und führte die Verwandlung ordnungsgemäß vor, so dass McGonagall davon absah, ihm eine Strafarbeit aufzubrummen. Überaus erleichtert machte Draco am Ende der Doppelstunde, dass er davon kam.

„Ob Snape Blaise wieder hinbekommen hat?“, fragte er sich besorgt, dem Büro des Lehrers zueilend.

In seiner Hast stolperte er über den Saum seines Umhanges, verhedderte sich und wäre beinahe gefallen. Er konnte sich noch gerade eben am Treppengeländer festhalten.

„Was treibst du denn da?“, erscholl mit einem Mal Lunas Stimme vom Treppenabsatz. Er hob den Blick. Sie grinste frech und kam die paar Stufen zu ihm gehüpft.

„Geht's wieder?“, erkundigte sie sich teilnahmsvoll, während er ihr zur Strafe einen leichten Klaps auf den Hintern gab. Er nickte.

„Ja, alles in Ordnung.“

„Weshalb hast du dich so abgehetzt?“, fragte sie dann neugierig.

Draco seufzte kurz, beschloss dann aber, ihr von Blaise zu erzählen. Wie er erwartet hatte, rief die Vorstellung an einen Slytherin, der verliebt war in die Hauslehrerin der Löwen erhebliche Erheiterung bei Luna hervor. Schließlich fing sie sich wieder.

„Du solltest Zabini nicht warten lassen.“, meinte sie, hakte sich kurzerhand bei Draco unter und ging mit ihm in Richtung Kerker. Offensichtlich hatte Luna genau so wenig Skrupel, ihre Zuneigung offen zu zeigen, wie Draco.

Blaise Zabini konnte man Vieles nachsagen, aber nicht, dass er schwache Nerven gehabt hätte. Allerdings war der Tag bei Snape schon hart an der Grenze. Der Slytherin bekam allerlei Gebräu eingeflößt und hörte seinen Hauslehrer hin und wieder dezent fluchen. Offensichtlich hatte er einen ziemlich starken Liebeszauber abbekommen. Während Snape mit seinem Kessel beschäftigt war, bekam Blaise ein paar Moralpredigten zu hören, unter anderem, dass man nichts einfach so essen sollte, wenn man nicht wusste, von wem es kam. Blaise nickte zu allem und versuchte, sich nicht auszumalen, was Snape alles in dem Kessel zusammenrührte. Der Geruch, der zu ihm herüberwehte, reichte vollkommen aus, um Blaise den Appetit für die nächste Woche zu verderben. Endlich, endlich aber war die Tortur vorüber und alles

was Blaise noch zu tun blieb, war auf Draco zu warten.

Wie erstaunt war der dunkelhäutige Slytherin, als sein Freund tatsächlich aufkreuzte, Luna Lovegood im Schlepptau. Rasch biss Blaise sich auf die Zunge, damit ihm nichts Unflätiges herausrutschte. Wie es schien hatten die beiden Liebenden ihr Versteckspiel satt. Falls Luna gemerkt haben sollte, dass Blaise etwas Unhöfliches auf der Zunge gelegen hatte, überspielte sie das fabelhaft. Sie schenkte dem besten Freund ihres Freundes ein freundliches Lächeln, hielt sich ansonsten aber im Hintergrund, bis Draco sie formal vorstellte.

„Blaise, du kennst Luna ja sicher vom Sehen, dennoch, das ist Luna Lovegood, meine Freundin.“

Unwillkürlich errötete Luna, reichte aber Blaise artig die Hand, während Draco ihr sagte, dass sie es hier mit seinem besten Freund zu tun hatte. Nachdem sie mit diesem Prozedere durch waren, geleitete Luna die beiden Schlangen zu ihrem Gemeinschaftsraum. Dort angekommen machte sie Anstalten, sich zu verabschieden, doch Draco hielt sie zurück.

„Willst du das wirklich tun? Du riskierst, dass wir auffliegen...“, sagte Luna unsicher, ihn musternd.

„Na und?“, erwiderte Draco achselzuckend, „Ich liebe dich und das ist es, was zählt. Oder nicht?“

Glücklich nickte Luna und konnte sich nur mit Mühe zurückhalten, Draco vor Freude nicht zu zerquetschen. Blaise, der daneben stand und das alles mit ansah, schüttelte nur belustigt den Kopf, dabei breit grinsend. Schließlich betraten sie den Gemeinschaftsraum.

„Bis morgen, Blaise.“, verabschiedete Draco sich, Luna an der Hand und ging zu seinem Zimmer. Kurz darauf waren beide hinter der Tür verschwunden. Blaise grinste noch immer, schüttelte erneut den Kopf und tat es ihnen nach.

„Muss Liebe schön sein...“, dachte er etwas wehmütig.